

"Ich trage nicht gern allein Verantwortung"

Kristin Rumi ist eine Erscheinung, nicht nur aufgrund ihrer 1,83 Meter Körpergröße. Die Volleyballerin, die seit Anfang der Saison beim Regionalligisten SV Pädagogik Schönebeck aufläuft, benötigte keine Eingewöhnungszeit und ist ganz in ihrem Element - im Mittelblock. Sportredakteur Frank Nahrstedt sprach mit der 28-jährigen Sportmanagerin über Emotionen und Ziele.

Volksstimme: Frau Rumi, stehen Sie gern im Mittelpunkt?

Kristin Rumi: Normalerweise würde ich sagen nein, allerdings ist diese Eigenschaft irgendwie negativ behaftet. Ich denke, jeder wünscht sich ein bisschen Aufmerksamkeit. Ich finde das nicht schlimm. Wenn man etwas kann und andere einem Vertrauen schenken, dann ist das doch gut, es ist eine schöne Anerkennung. Aber ich muss betonen, ich trage nicht gern allein die Verantwortung.

Volksstimme: Ist Volleyball als Mannschaftssport deshalb seit 18 Jahren ihr Hobby?

Rumi: Ja, ich bin ein Teamplayer. Mannschaftssport ist das, was ich mag. Ich finde es gut, dem Gegner nicht so nah zu sein, denn ich kann sehr energisch sein. Ich bin oft mit mir selbst beschäftigt. Da es ein schneller Sport ist, können Fehler passieren. Da ist der Kopf entscheidend.

Volksstimme: Das heißt, Sie sind auf dem Spielfeld eiskalt?

Rumi: Nein. Ich bin keiner, der über Allem steht. Ich bin eher impulsiv, ein sehr emotionaler Typ, obwohl ich als Sternzeichen Wassermann eher der ruhige Charakter sein sollte.

Volksstimme: Mögen Sie Ihre Position auf dem Spielfeld?

Rumi: Ich denke, ich bin im Mittelblock gut aufgehoben, da ich eine Körpergröße habe, mit der ich dafür prädestiniert bin. Ich versuche, meinen Job zu erledigen und damit der Mannschaft zu helfen. Prinzipiell könnte ich mir aber auch vorstellen, als Außenangreifer oder als Zuspieler zu agieren.

Volksstimme: Was hat den Ausschlag für Ihren Wechsel nach Schönebeck gegeben?

Rumi: Ich will mich weiterentwickeln. Anfragen kamen bereits in den vergangenen vier Jahren, aber aufgrund des Studiums und meiner Trainertätigkeit hatte es nie gepasst. Inzwischen bin ich 28 Jahre und habe zu mir gesagt: Wenn nicht jetzt, wann dann? Schönebeck ist eine Topp-Mannschaft in der Regionalliga. Ich wusste, dass es ein super Team ist, das ein super Training macht. Ich bin froh über diese Chance.

Volksstimme: Hatten Sie keine Angst vor dem Konkurrenzkampf mit Charlotte Marquardt und Doreen Bock?

Rumi: Nein. Natürlich bin ich froh über die Stammposition, mit der ich nicht gerechnet hatte. Aber ich finde es schade, dass Charlotte gegangen ist. Ich hätte gern eine Konkurrentin gehabt, denn das kitzelt noch ein paar Prozente bei jedem heraus.

Volksstimme: Welche Ziele haben Sie für sich persönlich in dieser Saison gesteckt?

Rumi: Das erste war, dass ich gern im Stammsechser auflaufen möchte, das habe ich bereits erreicht. Darum habe ich mir ein höheres gesteckt. Das heißt: Aufstieg in die 3. Liga. Das wird auch von der Mannschaft gewünscht und steht für mich ebenfalls fest.

Volksstimme: Wie möchten Sie dem Team beim Erreichen der Ziele weiterhelfen?

Rumi: Ich möchte mich technisch verbessern, vor allem im Aufschlag, denn Pädagogik ist ein gutes Team in diesem Element. Da möchte ich definitiv dazugehören. Zudem gehören wir zu den besten Blockmannschaften, dazu möchte ich natürlich meinen Beitrag leisten.

Volksstimme: Morgen steht die Qualifikation zum Achtelfinale im DVV-Pokal bevor. Mit welchen Gefühlen gehen Sie in die Partie?

Rumi: Ich freue mich total darauf, zumal Anita Drese, mit der ich gemeinsam in Merseburg gespielt habe, mit Hamburg aufläuft. Ich freue mich auf die Erfahrung, gegen einen Zweitligisten zu spielen. Es wird ein ganz anderes Niveau sein. Ich hoffe, die Halle ist voll. Ich gehe aber nicht mit vielen Erwartungen in die Begegnung. Wenn wir einen Satz gewinnen sollten, wäre das topp. Alles andere ist Zugabe.